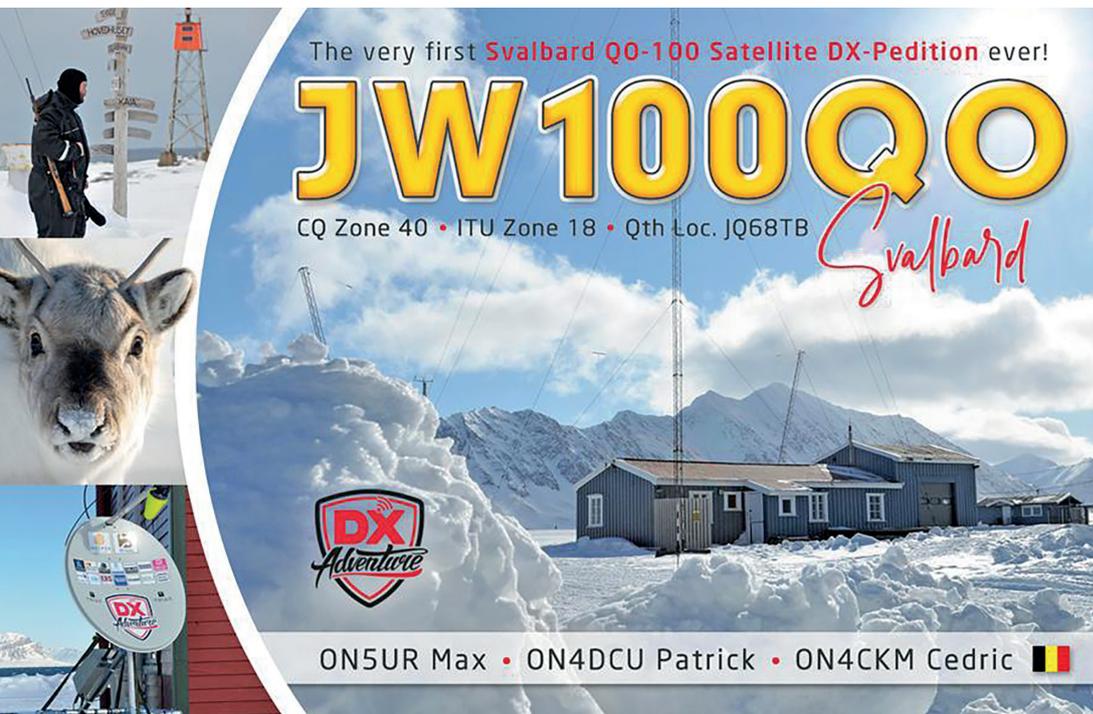


JWØX

# JW100QO: Die Svalbard- DXpedition



**Max van Ryment, ON5UR**  
(übersetzt von Andreas Hahn, DL7ZZ)

**Nach fast 16 Monaten harter Arbeit begann der Countdown!  
Wir waren gut vorbereitet, um die Arktis anzusteuern.  
Es ging zur Inselgruppe Spitzbergen (norwegisch Svalbard)!**

Zwei Monate vor unserer Abreise waren wir etwas in Sorge, als sich ein neuer Covid-Höhepunkt in Europa abzeichnete. Zuerst hofften wir, dass wir uns selbst nicht anstecken und dass alle Grenzen offenbleiben. Darüber hinaus hatten wir auch in den Zeitungen gelesen, dass SAS (Scandinavian Airlines) wegen der Covid-Situation in großen finanziellen Schwierigkeiten steckt. Wir durften besser nicht allzu lange über diese „Neuigkeiten“ nachdenken, weil wir bereits 10 000 € für die Flugtickets ausgegeben hatten. Mehr als drei Wochen vor unserer Abreise erhielten wir eine E-Mail von SAS mit schlechten Nachrichten.

Aufgrund der finanziellen Situation des Unternehmens waren sie gezwungen, zwei unserer sechs Flüge zu stornieren. Es gab viele E-Mails hin und her, um eine Lösung zu finden, aber es gab keinen idealen Vorschlag.

Bei all unseren Vorbereitungen wollten wir die Fortführung dieser DXpedition nicht gefährden. Nach Rücksprache mit dem gesamten Team beschlossen wir, auf Nummer sicher zu gehen und keine zusätzlichen unnötigen Risiken einzugehen und pünktlich nach Oslo aufzubrechen. Aus diesem Grund saßen wir drei Tage in Oslo fest. Die gesamte Ausrüstung durfte nicht im Flughafen bleiben

und deshalb mussten wir eine Lösung finden. Es gab keine Zeit zu verlieren, es war ein kurzer Tag und die Suche nach einer Unterkunft konnte beginnen. „Hallo gnädige Frau, haben Sie innerhalb von drei Wochen Zimmer für fünfzehn Personen frei? Kleines Detail – wir haben auch 36 Koffer bei uns, zwei Skitaschen und eine Kiste mit Satellitenantennen“. Das Glück war kurz auf unserer Seite und in wenigen Tagen hatten wir einen Standort nur wenige Kilometer vom Flughafen entfernt gefunden.

Allerdings blieb Marc, ON4MA, nicht verschont und musste dringend ins Krankenhaus. Eine Operation war notwendig. Ziemlich bald erhielt Marc eine „No-Go“-Nachricht vom Doktor. Eine große Enttäuschung, denn wir hatten uns alle mit dem ganzen Team auf den Start der DXpedition gefreut. So unglücklich es auch war, wir konnten uns nicht zurücklehnen und ein paar Stunden später hatten wir einen neuen Kandidaten, der mit uns reisen wollte. Mike, ON2MVH, hatte sich in letzter Minute unserem Team angeschlossen.

Das Team war wieder komplett und bestand aus:

Erik, ON4ANN; Max, ON5UR; Jelmmer, DJ5MO; Willy, ON2BDJ; Mike, ON2MVH; Carlo, ON4BR; Cedric, ON4CKM; Patrick, ON4DCU; André, ON4DTO; Erik, ON4EC; Pascal, ON5RA; Marc, ON6CC; Franky, ON7RU; Francis, ON8AZ, und Marc, ON8AK.

Ostersonntag, der 17. April 2022, war der Tag, an dem unser Abenteuer endlich losging.

Wir flogen von Zaventem (Brüssel) nach Oslo (Norwegen). Von Oslo kommend ging es weiter nach Tromsø im Norden Norwegens und dann in Richtung Longyearbyen (Spitzbergen). Am Dienstagnachmittag, dem 19. April, landeten wir sicher auf Spitzbergen. Nachdem wir unser gesamtes Gepäck gesammelt hatten, bemerkten wir sehr schnell, dass ein Koffer fehlte. Genau der Koffer mit unseren Hochleistungs-Bandpassfiltern. Nachdem wir unsere Beschwerde an SAS geschickt hatten, versprachen sie uns, dass der Koffer mit einem der nächsten Flüge ankommen würde.

Die Wettergötter waren uns wohlgesonnen, die Sonne schien mit voller Kraft und die Temperatur lag nur wenige Grad unter dem Gefrierpunkt.

Wir befreiten den Allrad-Jeep vom Schnee und konnten so die gesamte Ausrüstung mitnehmen. Wir waren an drei Standorten aktiv und konnten auch an der Station JW5E arbeiten. Schließlich war das Material auf die verschiedenen Standorte verteilt. Jeder hatte seine Aufgabe und der Aufbau konnte beginnen. Wir waren guten Mutes und wollten JWØX so schnell wie möglich auf Sendung bringen. Der frühe Abend kam, es wurde schon deutlich kälter und das Eis war sehr rutschig. Das Schicksal schlug sehr schnell zu. Unser DX-Kommandant Willy, ON2BDJ, rutschte aus und schlug schwer mit Kopf und Rücken aufs Eis. Einige Male verlor er sogar das Bewusstsein. Wir mussten Willy so schnell wie möglich hier herausholen, konnten es aber wegen der starken Rückenschmerzen nicht und benachrichtigten die Rettungsdienste. Ein hilfsbereiter Mann hatte uns bereits eine Folie zur Verfügung gestellt, um seinen Körper warmzuhalten. Gemeinsam rieben wir weiter die Arme und Beine von Willy, in der Hoffnung, dass er sich nicht zu sehr unterkühlen würde.

Wo blieben nur diese Rettungsdienste? Nach einer halben Stunde bekamen wir einen Anruf. Die Frage, ob es noch notwendig sei, dass sie vorbeikommen? Was wir nicht wussten – die Rettungsdienste arbeiten dort nur mit Freiwilligen. Diese müssen erst ins Krankenhaus, bevor sie losfahren können. Einige Zeit später waren sie am Unfallort. Hinterher konnten wir darüber lachen. Aber jemanden auf dem kalten Eis leiden zu sehen, dauert lange, sehr lange. Zum Glück konnte Willy das Krankenhaus später am Abend verlassen. Noch am selben Abend waren die ersten beiden Stationen fertig und wir konnten loslegen. Die erste Verbindung wurde mit Marc, ON4MA, hergestellt. Auf diese Weise wollten wir Marc Mut machen, denn er musste in letzter Minute aussteigen. An diesem Abend knüpften wir insgesamt 1390 Kontakte. Noch waren nicht alle Stationen in Betrieb und wir haben ja auch noch den Koffer vermisst mit den Hochleistungs-Bandpassfiltern. Trotzdem waren die Pile-Ups viel besser als erwartet, man weiß nie im Voraus, was einen in der Ferne erwartet. Spitzbergen befindet sich fast ständig in der Aurora-Zone. Als wir dort waren, gab es 24 Stunden lang Tageslicht. 160 m war völlig hoffnungslos, 80 m sehr schwierig. 40 m war manchmal sehr gut, aber tagsüber gab es sehr wenig zu tun. 20 m war rund um die

Uhr offen, 17 m etwa 20 Stunden. 15 m ging im Laufe des Abends komplett zu. 12 m öffnete sehr sporadisch und 10 m wenig bis gar nicht. Trotz der Tatsache, dass einige Bänder komplett geschlossen blieben, konnten wir am zweiten Tag 4090 QSOs und am dritten Tag 5219 Kontakte herstellen. Am Donnerstagnachmittag besuchten wir Poli Arctici (ein kleiner, auf Outdoortouren spezialisierter Reiseveranstalter mit Hauptsitz in Longyearbyen, d. Red.), um die letzten Details mit Stefano Poli, einem Italiener, der bereits seit 27 Jahren in Spitzbergen lebt, zu besprechen. Er und sein Team stellten den Transport nach Kapp Linné für die QO-100 DX Expedition zur Verfügung. Sie waren auch für unsere Sicherheit verantwortlich, da man Longyearbyen nicht ohne Waffe verlassen kann. Niemand kann vorhersagen, in welcher Situation man landen kann, denn auf Spitzbergen leben schätzungsweise noch etwa 300 Eisbären. Jeden Tag besuchte Jelmer den Flughafen, aber jedes Mal kehrte er mit der schlechten Nachricht zurück, dass der Koffer noch in Oslo war. Erst am Freitagnachmittag (vier Tage später) gab es gute Nachrichten. Der fehlende Koffer kam in Longyearbyen an. Die Filter konnten installiert werden und das war viel komfortabler zu arbeiten. An diesem Tag konnten wir mit 6725 QSOs abschließen.

### QO-100-Betrieb bei Isfjord Radio

Am selben Morgen ging es für Max, ON5UR; Cedric, ON4CKM, und Patrick, ON4DCU, sehr früh zum Kapp Linné für die QO-100-DXpedition. Stefano gab uns letzte Anweisungen vor der Abreise, was wir möglicherweise während der Reise in Notsituationen tun müssten. Mit

vier Schneemobilen, die jeweils mit einem Schlitten mit unserer Ausrüstung, zusätzlichem Treibstoff, Notfallausrüstung und Kaffee ausgestattet waren, brachen wir zu einer sechsstündigen Fahrt auf. Bei der Abreise war es sehr kalt und neblig, aber mit der richtigen Kleidung war es nicht so schlimm. Die schöne Landschaft, das Abenteuer und das Erlebnis beherrschte die Kälte. Das war Genuss pur. In Wirklichkeit war alles viel schöner und intensiver als die Bilder, die wir bereits in Dokumentarfilmen gesehen hatten. Während unserer Reise mussten wir manchmal einige Berge überwinden. Manchmal war der Hang so steil, dass Stefano die Schlitten einzeln hochbringen musste. Unsere Schneemobile hatten Motoren mit 650 cm<sup>3</sup>, sein Schneemobil jedoch 950 cm<sup>3</sup> und war so viel stärker, um alles sicher bergauf zu bringen. Jeder Schlitten durfte maximal 120 kg wiegen. In Kapp Linné wohnten wir bei Isfjord Radio, einem Radiosender, der während des Weltkriegs und später für die Kommunikation zum Festland sehr wichtig war. Die Station ist nicht mehr in Betrieb, aber die Masten mit Antennen sind immer noch da. Basecamp Explorer (ein weiterer Reisespezialist in Spitzbergen, d. Red.) hat es zu einer Übernachtung für Leute gemacht, die eine Rundreise auf Spitzbergen machen. Nach monatelanger Recherche hatten wir diesen Ort gefunden, dies wäre der einzige Ort, an dem wir eine Sichtverbindung mit dem

#### Link

[1] Eine schöne Zusammenfassung ist auf YouTube zu finden: <https://www.youtube.com/watch?v=RbyochZnVDg>



Beiträge für „Pile-Up“ an:  
 Andreas Hahn,  
 DL7ZZ  
 Schneeheide 22  
 29664 Walsrode  
 Tel. (0 51 61)  
 4 81 09 74  
 dl7zz@darf.de



Typische Schneemobile mit Gepäck fertig zur Abfahrt



**Die Antennen der Isfjord Radio Station**



**Standort der QO-100-Station**

QO-100-Satelliten weit weg über Afrika hatten. Wir befanden uns 78° Nord am Rande des QO-100-Footprints und hatten einen Höhenwinkel von nur 3°.

Obwohl wir absolut keine Erfolgsgarantie hatten, wussten wir, dass es möglich war, also haben wir es einfach getan. Nach einer sechsstündigen Schneemobilfahrt kamen wir sicher in Kapp Liné an, wo Maaïke Groeneveld und ihr Team uns sofort mit einem leckeren Essen begrüßten.

Dann war es an der Zeit, alles auszupacken und die Stationen aufzubauen. Die Füße für die Triax-Schalen waren sturmsicher und das war in dieser offenen Ebene wirklich notwendig. Der Wind war manchmal sehr heftig. Bei diesen kalten Temperaturen dauert es einfach etwas länger, alles zu bauen, als wir es in Belgien gewohnt sind.

Nie zuvor hatte jemand versucht, den QO-100-Satelliten von Spitzbergen aus zu erreichen. Der Druck auf unseren Schul-

tern war enorm ... An diesem Wochenende beobachtete die Welt den hohen Norden und fragte sich, ob wir mit unserem Unterfangen Erfolg haben würden. Keiner der anderen Teammitglieder in Longyearbyen traute sich, uns zu kontaktieren, um zu fragen, ob alles gut läuft. Auch sie warteten gespannt weiter und behielten den DX-Cluster im Auge. Als wir die ersten QO-100-Signale auf unseren Bildschirmen sahen, raste das Adrenalin durch unseren Körper und die Entladung war enorm. 16 Monate Vorbereitung und alle Anstrengungen für diese Reise waren schließlich nicht umsonst gewesen. Wie oft haben wir uns nicht vorher gesagt, dass wir uns nicht vorzustellen wagten, wie groß wäre die Enttäuschung, falls uns das nicht gelingen sollte.

Nachdem wir unsere Antennen richtig eingestellt hatten, hatten wir gute, starke Signale. Bei den ersten Audiotests hatten wir nur ein paar Wörter auf Niederlän-

disch ausgesprochen und die Welt drehte wirklich durch ...

Mehrere Stationen riefen uns sofort an. Andere begannen sofort zurückzurufen, dass sie ruhig bleiben sollten.

Wir selbst drängten sie, eine Weile geduldig zu sein und uns noch ein paar Tests vornehmen zu lassen, es war wieder still. Unser Dank und Respekt für die Disziplin, die gezeigt wurde.

Wir waren bereit und konnten loslegen. Das erste QO-100-QSO von Spitzbergen wurde mit Alex, ON6AJ, hergestellt. Auf diese Weise wollten wir uns auch bei Alex für seinen enormen Einsatz bei dieser Herausforderung bedanken. Vielen Dank, Alex!

Um so vielen Menschen wie möglich die Möglichkeit zu geben, mit uns zu arbeiten, hatten wir beschlossen, zwei Sender gleichzeitig auf Sendung zu bringen. So waren wir als JWØX und JW1ØØQQ aktiv. Es ist uns gelungen, der Wahnsinn brach in den sozialen Medien aus. Wir bekamen Komplimente und Bilder von Leuten, die mit einem guten Glas Whisky feierten. Sie schickten uns Bilder von den Pile-Ups. Zu sehen, wie die Welt des Amateurfunks es selbst genießt, war eine große Freude für uns.

Maaïke von Basecamp Explorer kam hin und wieder vorbei, um zuzuhören, sie genoss es voll und ganz, denn für eine sehr lange Zeit wurden vom Standort von Isfjord Radio wieder Signale in die Welt gesendet. Sie erkannte nur zu gut, dass dies ganz besondere Momente für uns waren und dass diese drei Belgier nicht mehr an ihrem Essen interessiert waren, sondern nur noch an ihrem Radio. Also beschloss sie, uns das Essen und ein paar Dosen Bier zu bringen, damit wir weiterhin genießen konnten, was passierte. Danke Maaïke!

Peter, DB2OS, (Präsident der AMSAT-DL) fragte uns, ob wir versuchen wollen, eine Verbindung zum deutschen Stützpunkt in der Antarktis herzustellen.

Dies gelang auch am Samstagnachmittag und wir hatten ein QSO mit Karsten, (DM2KX) DPØGVN, der auf der deutschen Neumayer-Station III überwinterte. So war die erste QO-100-Verbindung zwischen Nord- und Südpol uns Belgiern vorbehalten. Mit Dank für die Zusammenarbeit an Felix, DL5XL. Insgesamt haben wir 1229 QO-100-QSOs mit 68 Ländern geschafft. Wir haben 743 Rufzeichen ins Logbuch eingetragen, darunter 38 Belgier. Mehr als 50 % dieser Kontakte wurden am ersten Abend gemacht.

Am Sonntagabend holte uns Stefano ab, um uns sicher zurück nach Longyearbyen zu bringen. Wieder einmal war es eine Reise, die man nie vergessen sollte, der Himmel war blau und die Sonne schien hell. Dadurch hatten wir eine sehr gute Sicht und in manchen Momenten erreichten wir sogar Geschwindigkeiten von 70–80 km/h. Das ist wirklich schnell auf einem Schneemobil, wenn man auf Eis landet, macht es einen höllischen Lärm und macht es zu etwas ganz Besonderem. Auf unserer Rückreise trafen wir nur eine Person. Der Ausdruck des Gefühls allein in der Welt kommt sicherlich vom Nordpol. Kurz nach Mitternacht kamen wir gut in Longyearbyen an und wurden von der HF-Crew mit vielen Glückwünschen begrüßt.

Ohne die Mitarbeit von Basecamp Explorer (Brigitte Tautra Vegsund, Maaike Groeneveld) und Poli Arctici (Stefano Poli) wäre nichts davon möglich gewesen. Vielen Dank für ihre Mitarbeit, die vielen E-Mails und vor allem ihre Geduld. Stefano schrieb mir einmal „Mein Traum ist, dass deine Träume wahr werden“ und er hat ihn erfüllt. Vielen Dank! Auch die HF-Crew in Longyearbyen war nicht untätig gewesen. Am fünften Tag gab es trotz starker Aurora immer noch 5797 Verbindungen. Tag sechs wurde mit 6730 QSOs beendet. Wir begannen unsere letzte Nacht und hatten beschlossen, früh am Morgen mit dem Betrieb aufzuhören, damit wir alle Antennen und die Technik rechtzeitig abbauen konnten. Alle 36 Koffer mussten auch für die Rückreise neu gepackt werden.

Weitere 2272 Verbindungen wurden in dieser Nacht hergestellt. Die Pile-Ups waren immer noch so heftig wie am ersten Tag. Wir hätten noch ein paar Tage weitermachen können. Das Abbauen und Packen verlief reibungslos. So hatten wir am Abend noch Zeit, uns etwas zu essen zu holen. Viele von uns probierten zum ersten Mal in ihrem Leben Walfleisch. Es war ein langer Abend mit amüsanten Anekdoten und den nötigen Bier-



Die zwei Schüsseln mit 3° Elevation



ON5UR mir der JWØX-DXpeditionsflagge

krügen. Zum Glück waren wir nicht vor Einbruch der Dunkelheit zu Hause.

## Fazit

Insgesamt erreichten wir 32223 Verbindungen. Die meisten QSOs wurden in CW (13 041) geführt, gefolgt von SSB (10 115) und FT8 (9067). Die meisten Verbindungen haben wir auf 20 m (12 996).

Die meisten gearbeiteten Länder:

1. Vereinigte Staaten (21,8 %)
2. Deutschland (9,7 %)
3. Japan (8,5 %)
4. Italien (7,7 %)
5. Europäisches Russland (6 %)

Belgien folgte mit 4,7 % der Kontakte an siebter Stelle.

Allein die Ausgaben für die QO-100-DXpedition beliefen sich auf über 10 000 €. Aber wir haben viele Spenden von der DX-Gemeinde erhalten. Vielen Dank für Ihre Unterstützung. Gemeinsam haben wir diese DXpedition möglich gemacht. Merci!

Vielen Dank an alle kommerziellen Sponsoren für die Beiträge und die Sachspenden.

Danke 32223-mal für den Anruf, zusammen haben Sie uns eine Zeit gegeben, die wir nie vergessen werden! **CQDL**

## Ein paar lustige Fakten über Spitzbergen

Nirgendwo sonst auf der Welt leben die Menschen so nördlich wie in Spitzbergen (Svalbard). Das Land hat etwa 2500 Einwohner. Davon leben etwa 1700 Einwohner aus 50 verschiedenen Ländern in Longyearbyen. Ab Anfang November beginnen sich die Tage spürbar zu verkürzen. Dann beginnt eine lange Nacht, die monatelang dauert. Es ist 24 Stunden am Tag dunkel. Im März taucht die Sonne wieder über dem Horizont auf. Von da an verlängern sich die Tage um 45 Minuten pro Tag. Als wir Ende April dort waren, gab es 24 Stunden Tageslicht. Spitzbergen hat eine Fläche von 61 000 km<sup>2</sup>. Es wird gesagt, dass es mehr Eisbären als Einwohner gibt. Es wird vermutet, dass noch etwa 300 Eisbären auf der Inselgruppe leben. Die meisten Eisbären leben östlich von Spitzbergen auf den anderen Inseln. Da es fast keine Straßen gibt, zählt das Land auch mehr Schneemobilfahrer

als Einwohner. Der größte globale Saatgutresor befindet sich in Spitzbergen. Der Saatgutresor befindet sich am Stadtrand von Longyearbyen, in der Nähe des Flughafens und wurde 2008 eröffnet. Das Saatgutgewölbe befindet sich in einem ehemaligen Kohlebergwerk und enthält Kopien aller Samen der Welt, um zu vermeiden, dass sie im Falle einer globalen Krise verloren gehen. Der Spitzname „The Doomsday Vault“ (Weltuntergangsgewölbe) kommt nicht von ungefähr. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass man vor Ort jemals einen waschechten „Svalbarder“ treffen wird. Spitzbergen hat keine indigene Bevölkerung. Jeder, der dort lebt, ist von außerhalb und Frauen dürfen auf der Insel nicht gebären. Aufgrund der abgelegenen Lage müssen Schwangere einige Wochen vor dem Entbindungstermin auf das norwegische Festland reisen, um ihr Baby zur Welt bringen.



**Hinweis**  
Der Beitrag von ON5UR wurde in ähnlicher Form bereits im AMSAT-DL Journal, Heft 1/2023, veröffentlicht